

zfsö

ZEITSCHRIFT FÜR SOZIALÖKONOMIE

- Anja Humburg & Wilfried Bommert **3** Unter falscher Flagge? – Entwicklungspolitik der “New Alliance for Food Security and Nutrition”
- Justina Fischer **11** Positive Auswirkungen des Zustroms von Flüchtlingen für Deutschland
- Roland Geitmann † **19** Geld und Rüstung – Vom Zusammenhang zwischen Geldsystem, Wirtschaftskrisen und Rüstung
- Miles Kimball **25** Negativzinspolitik als konventionelle Geldpolitik
- Johann Walter **38** Durch Negativzinsen zu Wachstum oder zu stationärem und sozialem Wirtschaften?
- Helmut Woll **45** Ivan Illichs sozialphilosophische Kritik an der modernen Industriegesellschaft
- Ulrich Kriese **53** Die Bodensteuer – Politische Debatte und Perspektive
- 57** Berichte – Bücher
- 78** Welt aus den Fugen? - Tagungen des Seminars für freiheitliche Ordnung
- 80** 58. Mündener Gespräche in Wuppertal

Herausgeber: Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung in Zusammenarbeit mit der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 e.V.

Verlag: Verlag für Sozialökonomie
Rettberg-Gauke Verlags- und Medienservice
Christianspries 23, 24159 Kiel
Telefon: 0431-6793650 | Telefax: 0431-6793651
eMail: info@rettberg-gauke.de
www.gauke.net

Jahresabonnement

(4 Folgen, derzeit 2 Doppelfolgen jährlich):
20,00 EURO incl. MWSt. und Porto.

Ermäßigtes Jahresabonnement:

Schüler, Auszubildende, Studierende & Erwerbslose bei entsprechendem Nachweis 15,00 EURO incl. MWSt. und Porto. Abonnements verlängern sich automatisch um ein Jahr, wenn sie nicht bis 4 Wochen vor Ablauf des Bezugszeitraums gekündigt werden.

Zahlungen stets erst nach Erhalt einer Rechnung!

Auslieferung und Inkasso: Schmidt & Klauinig
Ringstraße 19, 24114 Kiel
Telefon: 0431-66064 0 | Telefax: 0431-66064 24
h.stamp@schmidt-klauinig.de

Redaktion: Dipl. Ökonom Werner Onken
— verantwortlich —
Weitzstr. 15, 26135 Oldenburg
Telefon: 0 441 - 36 111 797 [AB]
eMail: onken@sozialoekonomie.info

Redaktionsschluss: Ende Februar bzw. Ende August für die jeweils im April bzw. Oktober erscheinenden Doppelhefte.

Gewinnabsichten sind mit der Herausgabe nicht verbunden.

Die Zeitschrift dient dem Meinungsaustausch über gesellschaftliche und wirtschaftliche Zeitfragen.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren selbst verantwortlich.

Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Für unverlangte Manuskripteinsendungen wird keine Haftung übernommen.

Die Texte in unserer Zeitschrift sind hinsichtlich der Rechtschreibung leider vorläufig noch genauso unterschiedlich wie die derzeitige diesbezügliche Situation im deutschsprachigen Raum. Wir bitten Sie um Verständnis dafür.

© Copyright by
Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e. V.,
Hamburg
Printed in Germany

"Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung"

1. Vorsitzender: Ass. jur. Fritz Andres
Dhaunerstr. 180, 55606 Kirn
Telefon/Telefax: 0 67 52-24 27
eMail: fritz.andres@gmx.de

2. Vorsitzender: Dipl.-Kfm. Thomas Betz, Berlin
www.stiftung-geld-boden.de

Die "Stiftung für Reform der Geld- und Bodenordnung" wurde 1973 als "Stiftung für persönliche Freiheit und soziale Sicherheit" gegründet und erhielt 1997 ihren jetzigen Namen. Sie hat ihren Sitz in Hamburg und wurde vom Hamburger Senat als gemeinnützig anerkannt.

§ 2 ihrer Satzung lautet: "Die Stiftung fördert die Wissenschaft auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Sozialpolitik, insbesondere in bezug auf das überkommene Geldwesen und ein modernes Bodenrecht. Sie verbreitet die Ergebnisse ihrer Forschung durch Wort und Schrift. Sie unterstützt gleichgerichtete, als gemeinnützig anerkannte Einrichtungen."

"Sozialwissenschaftliche Gesellschaft 1950 e.V."

1. Vorsitzender: Prof. Dr. Dirk Löhre

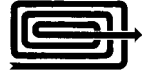
2. Vorsitzender und Geschäftsführer:
Dipl.-Volkswirt Ass. jur. Jörg Gude

Geschäftsstelle:
Wiedel 13, 48565 Steinfurt
eMail: joerggude@aol.com

www.sozialwissenschaftliche-gesellschaft.de

Gesellschafts- und wirtschaftspolitischer Erkenntnisgewinn wird bislang noch vielfach durch mächtige Gruppeninteressen und in zunehmendem Maße auch durch rechts- und linksextremistische Ideologien fehlgeleitet. Im Gegensatz dazu hat sich die Sozialwissenschaftliche Gesellschaft das Ziel gesetzt, ordnungspolitische Grundlagen für eine sozial- und umweltverträgliche Marktwirtschaft sowie für eine freiheitliche Demokratie zu erarbeiten. Sie bekennt sich zu den Grundsätzen:

- der Respektierung der Würde und Rechte aller Menschen unabhängig von ihrer Herkunft, Hautfarbe und Religion,
- der Freiheit und sozialen Gerechtigkeit im Rahmen der Verantwortung eines jeden Menschen für sich und die Allgemeinheit,
- des Eigentums an selbst erarbeiteten Gütern,
- einer freien, weder durch Monopole und Machtinteressen noch durch protektionistische Schranken verfälschten Marktwirtschaft,
- der Achtung vor der natürlichen Umwelt als einem Gemeinschaftsgut,
- der Verständigung zwischen Menschen und Völkern in einer weltoffenen Zivilgesellschaft,
- des Strebens nach innerem und äußerem Frieden.



Liebe Leserin und lieber Leser,

die Attentate von IS-Terroristen in Paris und Brüssel verurteilten westliche Politiker als Anschläge auf die Grundwerte des christlichen Abendlandes. Sogar von einem Krieg der Terroristen gegen die westliche Zivilisation war die Rede. Diese und andere Attentate waren ohne jeden Zweifel barbarische Verbrechen – ebenso wie die Kriege in Afghanistan, im Irak und der Einsatz von Drohnen am Hindukusch.

Zu den Grundqualifikationen des sich christlich nennenden Abendlandes sollte die Bereitschaft gehören, Unaufrichtiges und Verblendetes nicht nur bei anderen, sondern auch bei sich selbst zu erkennen. „Zieh’ zuerst den Balken aus deinem Auge“, d.h. erkenne die Doppelmoral des Westens und seine seit mehr als einhundert Jahren andauernde Interessenpolitik in der übrigen Welt. „Dann kannst du versuchen, den Splitter aus dem Auge deines Bruders herauszuziehen.“ (Matthäus 7.5)

Stellen wir uns in Erinnerung an Martin Luther Kings große Rede „I have a dream“ oder an John Lennons Lied „Imagine“ für einen Augenblick vor, wie die Staats- und Regierungschefs der großen G7-Nationen wieder zusammen mit Russland als G8 beim nächsten Gipfeltreffen in Japan ihr Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, dass ‚entwickelte‘ Industrieländer die sog. Dritte Welt seit Jahrhunderten mit strukturell und offen gewalttätigen Herrschaftsstrukturen des Kolonialismus und Postkolonialismus ausgeplündert haben. Und stellen wir uns weiterhin vor, wie sie ernsthaft ihre Absicht bekunden, aus der Gewaltspirale hinauszutreten und im Laufe der nächsten Jahre durch interessenneutrale wissenschaftliche Forschungen die Voraussetzungen für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung ohne TTIP und ohne zweifelhafte Entwicklungspartnerschaften zu schaffen, in der

1. die globalen Ressourcenvorräte von den Vereinten Nationen als gemeinschaftliches Mensch-

heitseigentum verwaltet werden und in der 2. Weltbank, IWF und WTO unter der Leitung der Vereinten Nationen gemäß den Grundgedanken des von John Maynard Keynes entwickelten Plans für eine „International Clearing Union“ so umgebaut werden, dass alle Menschen dieser Erde darauf vertrauen können, eine reale Chance für eine gleiche Teilhabe an den sozialen und natürlichen Lebensgrundlagen zu bekommen. Schon die Ankündigung eines solchen Politikwechsels und die ersten Schritte in eine solche neue Richtung könnten die Feindseligkeiten zwischen den vielen Kontrahenten in aller Welt entkrampfen.

Hoffnungen auf eine Wende zum Besseren weckt derzeit die Negativzinsentwicklung, auch wenn sie noch nicht ganz dem entspricht, was Geldreformer für erforderlich halten. Oftmals werden negative (Leit-)Zinsen noch pauschal als Betrug an den Sparern verurteilt; doch sind sie ein komplexeres Phänomen und sie haben auch sehr positive Seiten, u.a. die Entlastung der Staatshaushalte.

Unter Ökonomen galten negative (Leit-)Zinsen lange Zeit als verrückt und wer sich dennoch damit beschäftigte, wurde als ein nicht ernst zu nehmender ‚monetary crank‘ abgestempelt. Diese jahrzehntelange Blockadehaltung löste sich in den letzten Jahren gleichsam von selbst auf. Nun wird angesichts der Gefahr einer erneuten Verschärfung der internationalen Finanzmarktkrise das bislang Udenkbare erfreulicherweise doch diskutiert – sogar auf den höchsten Ebenen der Geldtheorie und Notenbankpraxis. Mit dem Beitrag von Prof. Dr. Miles Kimball (University of Michigan/USA) möchten wir Ihnen einen Einblick in diese Diskussion geben. Und wir hoffen sehr, dass auch hierzulande eine konstruktive wissenschaftliche Diskussion über Negativzinsen in Gang kommt.

Werner Onken

Aus der Rede von Navid Kermani bei der Verleihung des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2015

„Wir Studenten konnten nur staunen über die Originalität, die geistige Weite, die ästhetische Kraft und auch humane Größe, die uns in der Spiritualität Ibn Arabis, der Poesie Rumis, der Geschichtsschreibung Ibn Khalduns, der poetischen Theologie Abdulqaher al-Dschurdschanis, der Philosophie des Averroes, den Reisebeschreibungen Ibn Battutas und noch in den Geschichten von Tausendundeiner Nacht begegnen, die weltlich sind, ja, weltlich und erotisch und übrigens auch feministisch und zugleich auf jeder Seite durchdrungen vom Geist und den Versen des Korans. ... Nichts, absolut nichts findet sich innerhalb der religiösen Kultur des modernen Islams, das auch nur annähernd ... eine ähnliche Faszination ausübte ... wie die Schriften, auf die ich in meinem Studium stieß. ...

Oft ist zu lesen, dass der Islam durch das Feuer der Aufklärung gehen oder die Moderne sich gegen die Tradition durchsetzen müsse. Aber das ist vielleicht etwas zu einfach gedacht, wenn die Vergangenheit des Islams so viel aufklärerischer war und das traditionelle Schrifttum bisweilen moderner anmutet als der theologische Gegenwartsdiskurs. ... Vielleicht ist das Problem des Islams weniger die Tradition als vielmehr der fast schon vollständige Bruch mit dieser Tradition, der Verlust des kulturellen Gedächtnisses, seine zivilisatorische Amnesie.

Alle Völker des Orients haben durch den Kolonialismus und durch laizistische Diktaturen eine brutale, von oben verordnete Modernisierung erlebt. ... Anders als in Europa ... war sie im Nahen Osten wesentlich eine Gewalterfahrung. Die Moderne wurde nicht mit Freiheit, sondern mit Ausbeutung und Despotie assoziiert. ...

Man hätte annehmen können, dass wenigstens die religiösen Fundamentalisten, die nach dem Scheitern des Nationalismus überall in der islamischen Welt an Einfluss gewannen, die eigene Kultur wertschätzen. Indes taten sie das Gegenteil: Indem sie zu einem vermeintlichen Uranfang zurückkehren wollten, vernachlässigten sie die Tradition nicht bloß, sondern bekämpften sie dezidiert. ...

Wer vergessen hat, warum es Europa braucht, muss in die ausgemergelten, erschöpften, verängstigten Gesichter der Flüchtlinge blicken, die alles hinter sich gelassen, alles aufgegeben, ihr Leben riskiert haben für die Verheißung, die Europa immer noch ist. ... Nur drei Flugstunden von Frankfurt entfernt werden ganze Volksgruppen ausgerottet oder vertrieben, Mädchen versklavt, viele der wichtigsten Kulturdenkmäler der Menschheit in die Luft gesprengt, gehen Kulturen und mit den Kulturen auch eine uralte ethnische, religiöse und sprachliche Vielfalt unter, die sich anders als in Europa noch bis ins 21. Jahrhundert einigermaßen bewahrt hatte. ... Es ist beglückend zu sehen, wie viele Menschen in Europa und besonders auch in Deutschland sich für Flüchtlinge einsetzen. Aber dieser Protest und diese Solidarität, sie bleiben noch zu oft unpolitisch. Wir führen keine breite gesellschaftliche Debatte über die Ursachen des Terrors und der Fluchtbewegung und inwiefern unsere eigene Politik vielleicht sogar die Katastrophe befördert, die sich vor unseren Grenzen abspielt.“

Quelle: <http://www.friedenspreis-des-deutschen-buchhandels.de/819312/> (31.10.2015)